

Die grundsätzliche Absonderung von der bürgerlichen Jugendbewegung, soweit sie im Wandervogel steckenblieb, zeigt der Titel eines Buches von Victor Engelhardt an: „Die deutsche Jugendbewegung als kulturhistorisches Phänomen“, Auseinandersetzung mit Blüchers Erotikhypothese und Aufweisung der auf Kulturerneuerung zielenden Bestrebungen im jungproletarischen und freideutschen Lager. Bedeutsamer die ausführliche Darstellung von Karl Kora: „Die Arbeiterjugendbewegung“, die auf den Spuren Franz Mehrings soziologisch und psychologisch in die Geschichte der Bewegung einführt.

Obschon durch das Außenstehen der kommunistischen Jugend und die Abwanderung der „Jungsozialisten“ (die zum Laubschen Verlag gingen) der Gesichtskreis des Verlages eine bestimmte Verengung behalten muß, bleibt für die Mannigfaltigkeit theoretischer Auseinandersetzungen Raum genug. 1926 erscheint die Schrift Hendrick de Mans „Der Sozialismus als Kulturbewegung“, wo sich der theoretisch richtige und praktisch wertvolle Grundgedanke des Schreibers darbietet: daß der Sozialismus ebenso ein ethisches Postulat und eine Kulturtendenz wie ein politisch-ökonomisches Theorem ist — ohne die taktisch anfechtbaren und politisch oberflächlichen Folgerungen anderer Mans'scher Schriften — und 1927 erscheint eine Rede Karl Koras über „Die Weltanschauung des Sozialismus“, wo mit Skepsis dem Streit der „Ideologien“ gegenüber der Standpunkt vertreten ist, daß Etik und Religion private Bezirke seien, Sozialismus aber Kampf für wirtschaftliche und politische Ziele. Vorher, 1925, hatte Engelhardts Buch „An der Wende des Zeitalters“ der individualistischen Kultur das Ende profiziert. Die reichste Tätigkeit des Verlags ist die auf dem Gebiete dichterischer und kulturpolitischer Literatur. Hier sind die billigen Ausgaben einer vorwiegend schwärmerischen Arbeiterlyrik erschienen: von Henckell und Engelke über Lersch, Bröger, Barthel, Schönlanck, Claudius bis zu einer Sammlung „Jüngste Arbeiterdichtung“, in der Bröger Gedichte unbekannter junger Proletarier zusammengestellt hat. Von Zech und Toller sollen Lyrikbände in Vorbereitung sein. Für den Gebrauch der Jugendscharen sind Laienspiele und Liederbücher bestimmt. Die Humorsammlung „Lachendes Volk“ ein Schritt weiter zur Gemütlichkeit — aber ein Bucherfolg. Unter den Sprechkorwerken fällt eins durch rhythmische und sprachliche Kraft auf: „Der Aufstieg“ von Carl Dautz, wengleich auch hier mit dem Finale einer unklar vorgestellten neuen Zeit das Nachlassen einsetzt. Die beste dichterische Gabe des Verlags ist ein Bändchen Bergbaudichtung „Unter Tag“, das Franz Osterroth mit gutem Blick zusammenfügte.

*

Während des Krieges, von 1915 bis 1918, erschien eine Zeitschrift „Die Jugendinternationale“ in der Schweiz, an der Lenin, Trotzki, Liebknecht und Otto Rühle mitarbeiteten und die gegen Militarismus und bürgerlichen Pazifismus die Parole der Bewaffnung des Proletariats ausgab. 1921 erschien ein Neudruck dieser historischen Jahrgänge im Verlag der Jugendinternationale, bei dessen Gründung Willi Münzenberg mitwirkte. Er hat sich aus einem Verlag der Zeitschriften und Broschüren immer mehr zum Sammelbecken revolutionärer Literatur entwickelt, hier ließ Max Barthel seine revolutionären Gedichte erscheinen, hier kamen Kurt Kläbers „Barrikaden an der Ruhr“ heraus (von denen die letzten beiden Erzählungen dem Staatsanwalt zum Opfer fielen).

Vor Allem kommen die Führer des Kommunismus zu Wort: zahlreiche Reden